Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

עֲצֶרֶת proprie ad verbum est ἑορτή. Notio verbi τοῦ εἴργειν est septis cohercere et circumscribere. Idem verbum עָצַר designat, unde עֲצֶרֶת, quod eo tempore ab opere faciendo manus cohibeant ant se intra septa templi contineant, ut ait David Kimhi (Wörterbuch u. d. W. עצר). In hoc vero Canone (eine hebräische Kalenderregel, die Scaliger dort erläutert) est Pentecoste. Et sane veteres Iudaei eo nomine nihil aliud intelligebant quam *Πεντηκοστήν*. Iosephus libro III cap. X *τῇ πεντηκοστῇ, ἣν Ἑβραῖοι ΑΣΑΡΤΑ* (so) *καλοῦσι, σημαίνει δὲ τοῦτο Πεντηκοστήν*. עֲצֶרֶת, vel, ut ipse vult, עֲצַרְתָּא est quidem *Πεντηκοστή*, sed non ideo etymon est *πεντηκοστή*. In der That dürfen die Worte *σημαίνει δὲ τοῦτο Πεντηκοστήν*, wenn man sie dem Josephus und nicht einem unwissenden Interpolator zuschreiben will, nur übersetzt werden 'Asartha bedeutet das Pfingstfest', aber nimmermehr 'Asartha bedeutet den fünfzigsten Tag'. Denn עֲצַרְתָּא für ein Zahlwort zu halten, würde eine Ignoranz im Hebräischen verrathen, wie man sie wohl in den Etymologien des Alexandriners Philon antrifft, jedoch dem in Sprache und Wissen seines Volks wohlunterrichteten Priester Josephus nicht beimessen darf.

Hiernach ist es deutlich, daß die hesychische Glosse jenen Worten des Josephus entstammt und den Buchstaben $\bar{\nu}$ nach seinem gewöhnlichen Zahlenwerth zur Bezeichnung von *πεντήκοντα* anwendet. Der Abfasser der Glosse schrieb: *Ἀσαρθά, ν̄στή* (d. h. *πεντηκοστή*) *παρὰ Ἰουδαίοις*; die Buchstaben *στή* oder eine ihnen entsprechende compendiöse Bezeichnung der Ordinalzahl ward dann von späteren Abschreibern ausgelassen oder, was bei der zuweilen, wie geklagt wird, gar derben Durchstreichungsmanier des Musurus wohl denkbar wäre, von Schow übersehen.

Mai 1864. Jacob Bernays.

Ueber Horaz carm. I 4, 8.

Nachtrag zu S. 223.

Nachträglich ersehe ich aus dem erst jetzt mir zu Gebote stehenden ältesten Argentoratensis, daß doch urit, nicht visit wirklich die Lesart der besten Handschriftenklasse ist. Und ich halte auch im Gegensatz zu Peerlkamp und anderen Herausgebern und zu meiner eigenen früheren Ueberzeugung diese Lesart für die allein mögliche: denn nur bei ihr gewinnt man eine passende Erklärung für das so auffallend und scheinbar pleonastisch zwischen Volcanus und urit stehende ardens. Gerade wie Virgil georg. IV 384 Vesta ardens für Feuer sagt, so Horaz Volcanus ardens in der gleichen Bedeutung an dieser Stelle, wo Vesta ardens eine Unmöglichkeit und Volcanus allein eine Zweideutigkeit gewesen wäre. Faßt man Volcanus persönlich, so kommt man von

einer Schwierigkeit in die andere und sieht sich am Ende genöthigt mit Orelli, Baiter, Oudendorp und anderen die Variante visit als eine 'gar nicht unglückliche' Emendation anzupreisen. Nach meiner Ansicht will der Dichter in der fraglichen Stelle seines Frühlingsliedes ungefähr das sagen, was ich in freier Prosa so ausdrücken möchte: 'Jetzt führen beim Mondenschein Nymphen und Grazien, von Cypria geführt, ihre zierlichen Reigentänze auf, indeß der Himmel widerstrahlt von der Feuergluth die der Aetna aus seinen Schlünden speit'.

O. Keller.

Zur lateinischen Anthologie.

Unter den dankenswerthen Beiträgen zur lateinischen Anthologie, welche L. Müller im 18. Bande dieses Museums aus zwei Leydener Handschriften mitgetheilt hat, geben mir diejenigen, welche auf S. 437 unter VIII—XII mit dem Titel 'Hi [hic] [1]) sunt versus fontis facti a galbulo grammatico a parte episcopi' aufgeführt sind, zu einigen Bemerkungen Anlaß. Ausgehend von Müller's Worten (S. 438): 'Was die Ueberschrift econtra episcopum bedeuten soll, ist mir nicht recht klar' möchte ich darauf hinweisen, daß diese Worte offenbar in Zurückbeziehung auf das obige 'a parte episcopi' stehen. Ich denke mir nämlich, um sofort meine Meinung über das Ganze zu sagen, daß der Grammatiker seinem Bischofe ein marmornes Taufbecken geschenkt hatte und daß er, 'fontis memor unde renatus', nachträglich eine Abbildung des Geschenkes ('marmoris oblati speciem'; Müller will unnöthiger Weise 'specimen' schreiben) und die obigen der Abbildung nach bestimmter Vertheilung beigeschriebenen Verse als neue Geschenke darbrachte ('nova munera suplex exibuit'). Die räumliche Vertheilung der Verse stelle ich mir folgendermaßen vor. An der Stelle, wo bei der Taufhandlung der Bischof stand ('A parte episcopi'; also nach grammatico wäre ein Punkt zu setzen), befanden sich die Verse:

Crede prius veniens Christi te fonte renasci:
sic poteris mundus regna videri dei.
tinctus in hoc sacro mortem non sentiet unquam;
semper enim vivit quem semel unda lavit [lavat].

Zu beiden Seiten, rechts beziehungsweise links, las man:

Descensio fontis.
Descende intrepidus vitae in fomenta [i omenta] perennis.
aeternos homines ista lavacra creant.

1) Die in [ ] stehenden Worte bezeichnen die bereits von Müller verbesserten handschriftlichen Lesarten.